

online-predigten.de

hg. von Christoph Dinkel, Isolde Karle und Johannes Neukirch

Predigt zum 3. Advent, 12. Dezember 2010

Der Wegbereiter, Lukas 3, 7-16 von Johannes Neukirch

Im fünfzehnten Jahr der Herrschaft des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Statthalter in Judäa war und Herodes Landesfürst von Galiläa und sein Bruder Philippus Landesfürst von Ituräa und der Landschaft Trachonitis und Lysanias Landesfürst von Abilene,

2 als Hannas und Kaiphas Hohepriester waren, da geschah das Wort Gottes zu Johannes, dem Sohn des Zacharias, in der Wüste.

3 Und er kam in die ganze Gegend um den Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden,

4 wie geschrieben steht im Buch der Reden des Propheten Jesaja (Jesaja 40,3-5):  
»Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn und macht seine Steige eben!

5 Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben ist, soll ebener Weg werden.

6 Und alle Menschen werden den Heiland Gottes sehen.«

7 Da sprach Johannes zu der Menge, die hinausging, um sich von ihm taufen zu lassen: Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet?

8 Seht zu, bringt rechtschaffene Früchte der Buße; und nehmt euch nicht vor zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken.

9 Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

10 Und die Menge fragte ihn und sprach: Was sollen wir denn tun?

11 Er antwortete und sprach zu ihnen: Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer zu essen hat, tue ebenso.

12 Es kamen auch die Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir tun?

13 Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist!

14 Da fragten ihn auch die Soldaten und sprachen: Was sollen denn wir tun? Und er sprach zu ihnen: Tut niemandem Gewalt oder Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold!

## Der Wegbereiter

Liebe Gemeinde,

ich gebe zu, dass ich Schwierigkeiten habe, die Frage zu beantworten, wofür wir eigentlich Johannes den Täufer, von dem unser heutiger Predigttext berichtet, unbedingt brauchen! Was spielt er für eine Rolle, was hat er zu sagen, was ist seine Aufgabe? Alle vier Evangelien erwähnen ihn und berichten, dass er in der Wüste gelebt und die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt hat. In der Tat hat er viele Menschen getauft, darunter auch Jesus. Wird er nur erwähnt, weil er Jesus getauft hat? Warum aber musste Jesus, der Sohn Gottes, überhaupt getauft werden? Lukas gibt noch einen weiteren Grund an, er will zeigen, dass die

Ankündigung des Propheten Jesaja erfüllt wird. "Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn und macht seine Steige eben! 5 Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben ist, soll ebener Weg werden. 6 Und alle Menschen werden den Heiland Gottes sehen." Dieser Prediger in der Wüste soll also nun Johannes, genannt der Täufer, sein. Er wird als ein eher wilder Geselle beschrieben. Im Matthäusevangelium heißt es von ihm: "Er aber, Johannes, hatte ein Gewand aus Kamelhaaren an und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise aber waren Heuschrecken und wilder Honig." Er zog aber viele Menschen an, muss also ein Hoffnungsträger gewesen sein.

Am interessantesten in unserem Text finde ich die Stelle, als Johannes die Menschen, die zu ihm gekommen sind, ziemlich derb vor den Kopf stößt: "Da sprach Johannes zu der Menge, die hinausging, um sich von ihm taufen zu lassen: Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet?"

Das ist auffällig. Er predigt erfolgreich, die Leute kommen, wollen sich von ihm taufen lassen, er müsste eigentlich sehr zufrieden sein, stattdessen stößt er sie grob zurück. Diese haben ja gedacht, dass sie mit der Taufe dem künftigen Zorn entrinnen werden. Und nun fragt sie der Täufer, was sie denn da so sicher mache....

Johannes geht es um das Motiv, warum sich die Leute taufen lassen wollen. Es ist als wollte er sagen: ihr seid doch nur gekommen, damit ihr schnell mal eure Sünden vergeben bekommt und nicht mehr daran denken müsst. In Wirklichkeit zeigt ihr gar keine Reue und Einsicht. Ihr sagt, dass ihr Buße tun wollt, in euren Herzen sieht es aber ganz anders aus.

Als die Menge dann fragt, was sie denn nun tun sollten, sagt er: "Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer zu essen hat, tue ebenso. Es kamen auch die Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir tun? Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist! Da fragten ihn auch die Soldaten und sprachen: Was sollen denn wir tun? Und er sprach zu ihnen: Tut niemandem Gewalt oder Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold!"

Liebe Gemeinde, wir machen hier erst mal einen Punkt, so wie diejenigen, die diesen Text für den dritten Advent ausgesucht haben, hier ja auch einen Punkt gemacht haben. Und wir ziehen Bilanz - eine Bilanz, die ja nicht schlecht aussieht. Ein charismatischer asketischer Prediger, der alles aufgegeben hat, ohne Besitz, ohne Familie in der Wüste lebt, und den Menschen ins Gewissen redet. Wenn sich die Menschen bis heute daran halten würden, sähe es besser aus in der Welt: Das Armuts- und Hungerproblem wäre gelöst, "wer zwei Hemden hat, gebe dem, der keines hat und wer zu essen hat, tue ebenso", die Korruption, für die in der Predigt des Johannes die Zöllner stehen und die auch heutzutage so viel Unheil anrichtet, wäre besiegt und des würde Frieden herrschen, wenn die Soldaten niemandem Gewalt oder Unrecht antun würden.

Was Johannes der Täufer predigt, ist wirklich wichtig und auch nicht weit weg von vielem, was Jesus dann gesagt hat. Und trotzdem glauben wir nicht an Johannes den Täufer, sondern an Jesus Christus.

Wir nehmen also den Punkt weg und lesen weiter:

"Als aber das Volk voll Erwartung war und alle dachten in ihren Herzen von Johannes, ob er vielleicht der Christus wäre, antwortete Johannes und sprach zu allen: Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber einer, der ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, dass ich ihm die Riemen seiner Schuhe löse; der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen."

Sie sehen, es war tatsächlich der Verdacht aufgekommen, dass Johannes der Christus sei, der Retter der Welt, der Erlöser, auf den alle warten. Johannes selbst aber sagt, dass da noch einer kommt, der eine ganz andere Qualität als er hat! Ein paar Kapitel später im Lukasevangelium schickte Johannes zwei seiner Anhänger zu Jesus und lässt diese fragen: "Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?" - "Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht und verkündet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird das Evangelium gepredigt; 23 und selig ist, wer sich nicht ärgert an mir."

Liebe Gemeinde,

Johannes der Täufer wird uns als jemand präsentiert, der den Weg bereitet, der die Menschen aufrüttelt, ihnen ihre Sünden vor Augen führt. Seine wahre Größe liegt aber darin, von sich wegzusehen und zu sagen: da kommt jemand, der mehr ist als ein Mensch. Er sagt ja nicht, da kommt ein besserer Prediger oder ein Wunderheiler, der mehr kann als ich. Er sagt, dass in Jesus Gott selbst kommen wird, "es kommt aber einer, der ist stärker als ich, der wird euch mit dem Heiligem Geist und mit Feuer taufen."

Wir glauben nicht an Johannes den Täufer, sondern an Jesus Christus. Die Evangelien lassen Johannes ganz nahe an Jesus herankommen, er bringt die Menschen dazu, ihre Sünden zu bereuen und Buße zu tun. Aber er ist nicht der Sohn Gottes, der in unsere Herzen ziehen will und uns zur inneren Umkehr treibt. Die Evangelisten sind davon überzeugt, dass wir den Unterschied merken, sonst hätten sie Johannes den Täufer einfach weggelassen und nur von Jesus gesprochen. Aber alles, wovon sie dann berichten, zeigt, dass wir auf Gott vertrauen sollen und nicht auf Menschen, selbst wenn sie Hoffnungsträger wie Johannes sind. Sie zeigen auch, dass Jesus uns dadurch motiviert und zum Glauben bringt, dass er von der Liebe Gottes spricht und sie in seiner Person sichtbar werden lässt! Johannes dagegen spielte mit der Angst vor dem Gericht.

Adventslieder wie "Macht hoch die Tür" passen eben nur auf Jesus Christus, nicht auf Johannes: "Wohl allen Herzen insgesamt, da dieser König ziehet ein. Er ist die rechte Freudensonn, bringt mit sich lauter Freud und Wonn. Gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spat".

Dr. Johannes Neukirch  
Hannover, johannes.neukirch@evlka.de